

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

3 (4.1.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steindruckerei H. Roth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil: Fritz Fabelmann für den lokalen und literarischen Teil: H. Roth-Ettlingen. Druck: K. & S. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr. dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; Anzahl. Von Gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Verleger keinen Anspruch auf Entschädigung bei Verfalls- oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Faltblatt 12 Reichsmark. Bei Wiederholungen Rabatt der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Plakatschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 3

Mittwoch, den 4. Januar 1933

Jahrgang 71

Welchen Weg geht Hitler?

Um die Reichstagsauflösung

Berlin, 4. Jan. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Der Mittwochabend des Reichstags, dem ersten wichtigen politischen Ereignis nach Aushebung des Weihnachtsfriedens, steht man in politischen Kreisen mit Interesse entgegen. Hat die Regierung bisher ein Interesse daran gehabt, eine vorzeitige Einberufung des Reichstags zu verhindern, so möchte sie jetzt so schnell wie möglich die Klärung herbeiführen. Die Nationalsozialisten betonen in ihrer Presse, dass an ihrer Opposition gegenüber dem Kabinett Schleicher keinen Augenblick zu zweifeln sei, doch äußert man sich nicht klar darüber.

Das diese Opposition auch jetzt im Parlament zum Ausdruck kommen werde.

In politischen Kreisen rechnet man im Gegenteil nach wie vor damit, dass eine Entscheidung zwischen Regierung und Parteien erst gegen Ende des Monats Januar herbeigeführt werden wird. Entweder werden die Nationalsozialisten einer sofortigen Einberufung des Reichstags gar nicht zustimmen, oder, wenn sie dies doch tun, dann werden sie diese Reichstagsauflösung dadurch bedeutungslos machen, dass eine politische Aussprache zwischen Parteien und Regierung nicht auf dieses Programm abzielt, sondern für die darauffolgende Tagung vorgesehen wird. Wie aber, wenn die Kommunisten und Sozialdemokraten Misstrauensanträge einbringen? Dann müßten die Nationalsozialisten Farbe bekennen und sie würden in eine Entscheidung gedrängt, die unseres Erachtens nach noch nicht völlig festliegt.

Sinter den Kulisen sind bestimmt haben zwischen Schleicher und Hitler abgehandelt worden und aus dem Ergebnis der Abhandlung im Reichsrat wird man sich ein Bild machen können, wie die Klärungnahme bisher verlaufen ist.

Die in der Presse viel erörterte

Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem Preussischen Ministerpräsidenten Brauns

wird erst nach der Reichstagsauflösung stattfinden. Schleicher wird das Ergebnis dieser Sitzung erst abwarten, um einen Überblick über die Verhältnisse im Reich zu haben und wird dann dementsprechend auf Brauns einwirken. Von unterrichteter Seite hören wir, dass Schleicher beabsichtigt, den Preussischen Landtag mit Hilfe des Dreimännerkollegiums aufzulösen, da bei der letzten Konstellation keine Aussichten mehr bestehen, das eine ordnungsgemäß gewählte Regierung zustande kommt.

Die Regierung trifft also ihre Vorbereitungen, um evtl. mit dem Reichstag zugleich auch den Preussischen Landtag aufzulösen.

Am 10. Januar tritt der Haushaltsausschuss des Reichstages zusammen. Es wird erwartet, daß der Finanzminister im Verlaufe der Beratungen einen Überblick über den Haushalt 1933 geben wird.

In wenigen Worten

Der deutsche Gesandte in Kowno, Morath, der zum Gesandten in Montevideo (Uruguay) ausweichen ist, verläßt den nächsten Tagen seinen Posten. Sein Nachfolger wird der bisherige Generalkonsul in Leningrad, Dr. Erich Behl, ein Bruder des früheren Vizepräsidenten der Reichsregierung.

Zu der Meldung eines Berliner Morgenblattes, wonach geplant sei, den Posten eines Inspektors der Schutzpolizei zu schaffen, erklärt der Amtliche Preussische Pressedienst, daß keine organisatorischen Veränderungen bei der preussischen Polizei beabsichtigt seien.

Ministerpräsident Paul-Boncour empfing am Dienstag die ausländischen diplomatischen Vertreter, die ihm ihren Gegenbesuch abstatteten und bei dieser Gelegenheit ihre Glückwünsche zum neuen Jahre zum Ausdruck brachten.

Senator Henry de Jouvenel ist am Dienstag zum französischen Vizebotschafter in Rom ernannt worden.

Die Körperkultur- und Sportkommission des Reichstages, die im Reichsrat im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung aufgelöst worden.

Der nationalsozialistische Abgeordnete des sächsischen Landtags, Dr. Bennede, ist am Dienstag wieder in Dresden eingetroffen.

Der Stadtkämmerer Georg, der Leiter der Kammereikasse Bienen, hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt. In einem an den Bürgermeister gerichteten Schreiben gibt er an, bis zum Jahre 1928 20.000 Reichsmark unterschlagen zu haben. Er könne es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren, auch im neuen Jahre weiter in seinem Amte zu arbeiten und stelle sich deshalb der Staatsanwaltschaft.

Für die heutige Sitzung im amerikanischen Repräsentantenhaus erwartet man eine harte Auseinandersetzung über die Schuldregelung. Der Vertreter von Wisconsin hat einen Antrag eingebracht, der Einfuhrzölle für alle französischen Waren fordert, solange, bis Frankreich die Devisenrate beahlt hat.

Das holländische Dominikanerfloster in Zwolle ist gestern abend vollständig abgebrannt. Die Klosterkirche konnte gerettet werden und ist nur unbedeutend beschädigt.

An der norwegischen Westküste herrscht ein fürchterlicher Orkan. Im Hafen von Bergen ist bereits unermeßlicher Schaden angerichtet worden.

Margarinekrieg

Ein Profeschritt der Margarineindustrie. — Die Gewerkschaften sekundieren

Berlin, 4. Jan. Der Margarineverband e. V. veröffentlicht in mehreren Berliner Blättern eine Anzeige, in der es u. a. heißt:

In der Öffentlichkeit werden Meldungen verbreitet, die den Eindruck erwecken, daß seitens des Ernährungsausschusses mit der Margarineindustrie Verhandlungen zur Durchführung der Verordnung über Butterbeimischung abgeschlossen worden seien. Wir sind der Öffentlichkeit die Kritik der Industrie schuldig, daß in keinem Zeitpunkt seitens der Industrie die Butterbeimischung als empfehlenswert oder durchführbar bezeichnet worden ist. Das Gegenteil ist der Fall. Soweit in den letzten Monaten — was sehr selten geschah — berulene Vertreter der Margarineindustrie im Ministerium gehört wurden, haben sie in allen Einzelheiten auf die nicht zu umgehende Verteuerung der Margarine und auf die technischen Schwierigkeiten aufmerksam gemacht. Diese Verteuerung ist eine absolute Notwendigkeit, die sich ganz einfach schon daraus ergibt, daß sämtliche übrigen Grundstoffe der heutigen Margarine weit unter dem Butterpreis liegen, sowie durch die notwendige Umstellung der Betriebe. Wie die Regierung unter diesen Umständen eine Verteuerung der Margarine verhindern will, ist nicht zu verstehen.

In technischer Beziehung ist das Problem der Butterbeimischung für deutsche Verhältnisse ungelöst. Die Butterbeimischung wird angedeutet, ohne daß irgendeine Probe gemacht worden ist, ob dieses Butter-Margarine-Gemisch auch in Deutschland üblichen langen Transportwegen haltbar bleibt. Das Beispiel in Norwegen hat zu einer Qualität geführt, die dem deutschen Konsum nicht annehmbar werden darf. In Holland wird eine kristalline Butter der Margarine — unter harter Preisbeherrschung — beigemischt und selbst dann bleibt nur eine Haltbarkeit der Ware von etwa zwei Wochen. Bei uns würde das neue Gelee etwa 35 v. H. gute Ware mit Verderben bedrohen um etwa 5 v. H. ansehnlich nicht ablesbare Butter unterzubringen. Die Hintergründe der Verordnung sind uns unbekannt. Die holländische Landwirtschaft der jeder gute Deutsche helfen will, kränkt sich — wie aus zahlreichen Veröffentlichungen dieser Kreise hervorgeht — gegen das Gelee. Paradox erscheint es, die Butterbeimischung anzunehmen und gleichzeitig bei hoher Gefährdung zu verbieten, davon zu sprechen. Ab 1. April soll sogar nicht mehr als ein Buttererlös. Das Gelee, mit dem die Industrie überrumpelt wurde, stellt für mindestens 40 Millionen unserer Bevölkerung einen schweren Schlag dar — finanziell und als ein in seinen Folgen unübersehbares Experiment.

Die Antwort der Regierung

Hierzu wird amtlich folgendes festgestellt:

Vertreter des Margarineverbandes, der nicht nur den holländischen Margarinekonzern, sondern auch die wenigen konzernfreien Margarinefabriken umfaßt, sind seit dem Herbst 1932 wiederholt im Reichsernährungsausschuss empfangen worden vor Erlass der Verordnung, und zwar am 18. Dezember 1932 auch durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft persönlich. Sie haben zwar gewisse Bedenken gegen die beabsichtigte Neuelung geäußert, sich aber zur Mitarbeit bereit erklärt und in Aussicht gestellt, nach Weihnachten schriftliche Vorschläge für die Durchführung der

Butterbeimischung und der beabsichtigten Produktionskontingierung einzureichen.

Der Einwand der technischen Undurchführbarkeit der Butterbeimischung kann von der besonders in Deutschland hochentwickelten Margarineindustrie umso weniger mit Recht erhoben werden, als namentlich die Konzernfabriken infolge ihrer internationalen Verflechtung sich mühelos die Erfahrungen der im Ausland gelegenen Fabriken zunutze machen können. Einen Butterbeimischungswettbewerb haben Holland (25prozentige Beimischung), Norwegen und Schweden durchzuführen. Die Schweiz, England, Frankreich, Finnland und Island gestatten die Beimischung von Butter in verschiedenen Umfängen.

Angeht es der Tatsache, daß die Preise der Margarinerohstoffe in den letzten Jahren in erheblichem Ausmaß gefallen sind als die deutschen Margarinepreise, sowie ferner, daß die Rohstoffe untereinander austauschbar sind und es sich im allgemeinen um eine Industrie mit guten Verdienstmöglichkeiten handelt, ist die Reichsregierung der Auffassung, daß bei gutem Willen der Beteiligten sich eine Regelung der Butterbeimischung finden muß, die eine Verteuerung der für den Konsum der breiten Masse bestimmten Margarine ausschließt.

Die Butterpreise sind in der letzten Zeit wesentlich unter die Vorkriegspreise gesunken. Infolgedessen erlöst der Landwirt in der Regel nicht mehr als 6 Pf. je Liter für seine Milch. Diese katastrophale Preisentwicklung macht es der Reichsregierung zur Pflicht, kein Mittel unversucht zu lassen, hier zu helfen.

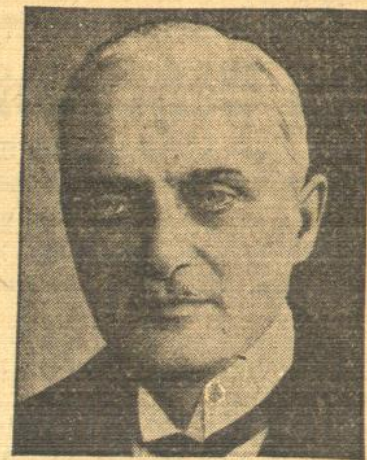
Auch die Vertreter der Gewerkschaften sollen, dem „Vorwärts“ zufolge, aktiv beim Reichsernährungsausschuss gegen die Margarineverordnung protestiert haben.

Reichskanzler a. D. Cuno †

Hamburg, 4. Jan. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie und Reichskanzler a. D. Geheimrat Cuno ist am Dienstag vormittag plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Wilhelm Cuno, der im 36. Lebensjahr stand, ist der Sohn eines Beamten. Er studierte die Rechte an den Universitäten Berlin und Heidelberg und promovierte zum Doktor Jura. 1907 wurde er Regierungsrat, im Reichskanzleramt, 1910 Regierungsrat und 1916 Geheimrat. Während des Krieges bearbeitete er die kriegswirtschaftlichen Fragen (Ernährung) und leitete bis zum Juli 1918 die Reichsgetreidestelle. Nachher stand er an leitender Stelle bei der Organisation des Kriegsernährungsausschusses. Nachdem er von 1918 bis November 1917 im Reichshaus als Generalreferent für kriegswirtschaftliche Fragen tätig gewesen war, schied er aus dem Reichsdienst aus um in die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie einzutreten. Als Nachfolger von Albert Ballin wurde er im Dezember 1918 zum Vorsitzenden des Direktoriums der Gesellschaft gewählt. Er nahm auch als Sachverständiger an den Waffenstillstandsverhandlungen in Trier und Brüssel,

an den Friedensverhandlungen in Versailles und an anderen politischen Konferenzen teil. Im Jahre 1920 hatte er als erster deutscher Redner nach dem Kriege Anschluss an Amerika gesucht und den Vertrag der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Harriman-Konzern abgeschlossen. Auch in anderen Gesellschaften namentlich des Verkehrsweises betätigte er sich weitgehend. Am 22. November 1922, nach dem Rücktritt des Kabinetts Birtsch, bildete Cuno als Reichskanzler ein „Kabinett der Arbeit“ in dem Männer der Praxis und von den Parteien das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten vertreten waren. Das Kabinett Cuno organisierte dann nach dem Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet die Politik des passiven Widerstandes die jedoch im August 1923 wieder aufgegeben werden mußte. Cuno trat wieder in die Sapag ein. Sein Nachfolger im Kanzleramt wurde Stresemann. Im Mai 1926 wurde Cuno wiederum Vorsitzender des Direktoriums der Sapag. Auf weiteren Reisen nach Amerika pflegte er die Beziehungen zu seinen dortigen Geschäftsfreunden. Im Herbst 1929 gelang ihm die Gründung einer deutsch-engl.



Auffsehenerregende Neujahrsadresse des Reichsrats an den Reichspräsidenten.

Ministerialdirektor Cokmann.

der als Führer der Reichsratsabordnung bei dem Neujahrsempfang des Reichspräsidenten vielbeachtete Ausführungen über das Verhältnis von Reich und Ländern machte.

ischen Vereinigung, die die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern fördern und vertiefen soll.

Berlin, 4. Jan. Die Berliner Presse aller Parteirichtungen widmet dem verstorbenen Reichskanzler a. D. Cuno ausführliche Nachrufe. Die Berliner Völkzeitung hebt hervor, daß mit der Uebernahme der Regierung durch Cuno zum ersten Male seit der Revolution wieder der Staat von etwas wie einheitlicher nationaler Gesinnung durch das gesamte Deutschland angegangen sei.

Japanischer Einbruch in China

Schanhaiwan vollständig besetzt

Mukden, 4. Jan. Die japanischen Truppen haben, wie japanische Meldungen besagen, in der Nacht zum Dienstag die chinesische Grenzstadt

Schanhaiwan vollständig besetzt und damit zum erstenmal den Fuß in das eigentliche China gesetzt.

Der japanische Oberst Hara von der japanischen Gesandtschaft in Peking überreichte am Montagabend ein Ultimatum an General Tschanghueliang, in dem eine befriedigende Regelung des Zwischenfalles innerhalb 24 Stunden gefordert wird. Im anderen Falle würden die Japaner die notwendigen Schritte ergreifen. Die Forderungen der Japaner, daß die chinesischen Truppen zurückgezogen werden sollten, wurde von Tschanghueliang abgelehnt mit der Begründung, daß sie ihr eigenes Gebiet verteidigen. Die Chinesen verließen jedoch, wie in Peking verlautet, den Zwischenfall zu lokalisieren und die chinesischen Truppen zur Räumung anzuweisen. Möglicherweise wird der Belagerungsversuch in Peking und Tientsin verhängt werden. Marischall Tschanghueliang soll 6 chinesische Brigaden an der Grenze von Jehol zusammengeworfen haben.

Der Besetzung Schanhaiwans ging ein japanischer Großangriff voraus, an dem 4000 Mann Infanterie Kavallerie, 7 Flugzeuge, zwei Zerstörer und 20 Feldgeschütze teilnahmen. Nachdem das Artilleriefeuer eine große Bresche in die Stadtmauer geschlagen hatte, gingen die Japaner zum ersten Sturmangriff vor, der jedoch von den Chinesen abgeschlagen wurde. Der zweite Angriff der Japaner war dann erfolgreich.

Tokio, 4. Jan. Die Befehlshaber der ausländischen Truppen in Peking sind, einer Meldung der japanischen Agentur „Nengo“ zufolge, zu einer dringenden Konferenz im Hauptquartier der japanischen Garnison zusammengetreten, um sich mit der Lage zu befassen, die nach der Sprengung einer Eisenbahnbrücke drei Kilometer westlich von Schanhaiwan, die angeblich von chinesischen Truppen herbeigeführt wurde, entstanden ist. In der japanischen Meldung heißt es weiter, daß die Eisenbahnlinie Schanhaiwan-Peking auf Grund des Vorgesprochenen von ausländischen Truppen gesperrt werde.

sen sein sollen an deren Lösung er mit reinen Händen herangegangen war. Mit dem Wirtschaftler Cuno sei einer der klügsten Finanzpolitiker der deutschen Wirtschaft und der Neuschöpfer der deutschen Handelsflotte dahingegangen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Das nationale Deutschland hat einen Führer von höchstem Adel der Gesinnung, die deutsche Wirtschaft eine repräsentative Persönlichkeit von Weltgeltung verloren. Die Kanalarbeit Cunos ist wahrscheinlich der Wendepunkt für die innere und äußere Entwicklung Deutschlands gewesen, wenn sie auch zunächst und unmittelbar nicht zu dem erwünschten Erfolge zu führen vermochte. Mit dem Namen Wilhelm Cuno ist der Wiederaufbau der deutschen Seeschifffahrt nach dem verlorenen Kriege unauflöslich verknüpft. Der „Vorwärts“ meint, ausschlaggebend für die Ernennung Cunos durch Ebert, der in der damaligen Situation einen bürgerlichen Mann berufen mußte, sei die Tatsache gewesen, daß Cuno aus Protest gegen die zweideutige Haltung der Deutschen Volkspartei während des Kapp-Zuges aus dieser ausgetreten war und daß man ihn für besonders geeignet hielt, mit dem Zentrum Fühlung zu halten. Der Berliner Völkzeitung sagt: Wilhelm Cuno hat das Schicksal nicht gerufen, nicht gelenkt und auch nicht gemeißelt; wer hätte das gekonnt? Aber er hielt ihm stand. Er stellte sich zur Verfügung. Er hat geleistet, was Tapferkeit, Pflichtgefühl und aufriche Wille vermochten.

nung des japanischen Generals in Tschanghueliang schließt mit der Drohung, daß falls die chinesischen Truppen auch weiterhin ihre herausfordernde Haltung beibehielten, die Chinesen alle Verantwortung für ernsthafte Folgen trügen.

Deutsche Vorstellung in Brüssel

wegen der Ausweisung des Kaplans Gilles.

Brüssel, 4. Jan. Auf Ersuchen der Reichsregierung ist der deutsche Gesandte Graf Verhelfeld am Dienstag bei der belgischen Regierung wegen der Ausweisung des Kaplans Gilles vorstellig geworden. Er wurde vom Außenminister Gynmans empfangen und legte den Standpunkt der deutschen Regierung dar. Nach den in Berlin vorliegenden Berichten habe Kaplan Gilles in seiner Weise und in keinem Fall weder in Ausübung seines priesterlichen Amtes noch durch seine Tätigkeit als Vorsitzender des katholischen Jugendvereins die Zurückhaltung verletzt, die ihm als Nichtbelgier selbstverständlich auferlegt gewesen sei. Nach Auffassung der belgischen Stellen habe kein Grund vorzuliegen, gegen den Kaplan ein Ausweisungsverfahren einzuleiten und auszuführen.

Eisbrecher „Malgin“ im Sinken?

Kopenhagen, 4. Januar. Zu dem Unfall des großen sowjetrussischen Eisbrechers „Malgin“ im nördlichen Eismeer erfahren wir noch, daß der Eisbrecher in voller Fahrt im Dunkel der Nacht auf einen Eisberg gerannt ist und sich dabei ein großes Loch angezogen hat. Sofort nach dem Unfall wurden SOS-Rufe ausgesandt die von den Funkstationen an der Grönlandküste aufgefangen wurden. Die Funkstationen haben während der Nacht in Funkverbindung mit „Malgin“ gehalten, jedoch hörten Diensta morgen die Station plötzlich auf. Man befürchtet daher, daß der Eisbrecher im Sinken ist. An Bord des „Malgin“ befinden sich über 100 Mann Besatzung.

Panzerschiff „Deutschland“ fertiggestellt

Erste Probefahrt am 19. Januar

Kiel, 4. Jan. Am 19. Januar wird das Panzerschiff „Deutschland“ wie wir von der Marineleitung der Ostsee erfahren, mit einer Wertbesatzung seine erste Probefahrt vornehmen, die unter Umständen mehrmals wiederholt werden muß. Am 27. Februar wird das Schiff wiederum mit einer Wertbesatzung an Bord nach Wilhelmshaven übergeführt. Für den 1. März ist das Eindocken in Wilhelmshaven vorgesehen. Die Indienststellung soll Anfang April erfolgen, und zwar mit der Besatzung des Kreuzers „Emden“.

Neujahrsbeförderungen in der Reichsmarine

Berlin, 4. Jan. An der Reichsmarine werden mit Wirkung vom 1. Januar 1933 befördert: Zum Kontreadmiral: der Kapitän zur See Seize, Inspektor der Marineartillerie zugleich Präses des Artillerieverbändeskommandos „R“ Schiffe; zu Kapitänen zur See: die Regattenkapitäne von der Marwitz Kommandant der Befehlsgemeinschaft der Tins-Lübungen auf Vorum, und Straehler, Kommandeur der Marineinfanterie Friedrich; zu Regattenkapitänen: die Korvettenkapitäne Geisler, 1. Offizier des Vintennistisches „Schleswig-Holstein“, und von Seebach Kommandeur der Küstenartillerie; zu Korvettenkapitänen: die Kapitänleutnants Rühfus Navigationsoffizier des Kreuzers „Konigsberg“, und Brinkmann, zur Verfügung des Chefs der Marineleitung der Ostsee

Deutsche Forderungen in Litauen

Im Jahresbericht des Kulturverbandes der Deutschen Litauens heißt es u. a.: Da die Zahl der litauischen Schulen im Laufe der Jahre infolge der unaufrichtigen Einseitigkeit der litauischen Regierung bis auf zwei zurückgegangen ist, so genügen die 3 Volksschulen des Kulturverbandes bei weitem nicht den Mangel an deutschen Schulen für die zirka 5000 deutschen schulpflichtigen Kinder in Litauen zu ersetzen. Um den Stand des Unterrichts auf einer erträglichen Höhe zu erhalten müßten zirka 25 Neuanbauten in Litauen erfolgen, wo die Deutschen am dichtesten siedeln und so die litauische Kulturpolitik am härtesten betriebe wird. Im Bericht wird dann auch von den Verhandlungen mit der Regierung wegen Abhilfe des heutigen Zustandes im Schulwesen berichtet. Da es sich beim letzten Besuch herausgestellt hat, daß das Kultusministerium ganz kategorisch ablehnt, auf Kompromisse in der Frage der Nationalitätenbestimmung einzugehen, hat der Hauptvorstand bereits mit der Ausarbeitung einer diesbezüglichen Eingabe an den Innenminister und Ministerpräsidenten wegen der neuen Vorformulare begonnen. Beim letzten Besuch sind auch die von der Lehrerkonferenz geäußerten Wünsche: Eröffnung von Kindergärten, Einteilung der Schulleistungen zur Sprache gebracht worden. Bekanntlich fordern alle Minderheiten Litauens, daß ihren Angehörigen die Bestimmungen über ihre Nationalität und damit über die Eintragung des entsprechenden Vermerkes in der Pakt selbst überlassen bleiben möge. Bisher wird diese Forderung auf Grund der sogenannten „objektiven Kennzeichen“ von den Behörden vorgenommen, d. h. der litauische Staat bestimmt selbstherrlich, wer ein Deutscher ist und wer nicht

Bieden sieht den Tod

Ein Theaterroman von Hanns Heinz Wollram

Schüller war die Nachricht, daß auch Marieliese mit Furchner zu Reichenbergs kommen würde, wie ein Schlag ins Gesicht gekommen. Er schwieg, als Furchner geendet hatte.

Dieser schlug ihm vertraulich auf das Knie und meinte: „Na, los, Doktor. Nur keine Einsamkeitsbusselei! Tut nicht gut bei Unserem!“

Schüller hatte eine ablehnende Antwort auf der Zunge, aber plötzlich kam es über ihn, als sei für ihn etwas verloren gegangen. Er wollte sich mit Gewalt aus diesem Zustand herausreißen, der ihm drohte, wenn er nach der Vorstellung ganz allein in Stillers Weinkaufe saß. „Also gut, Mädel, ich schenke mich schon angeschlossen. Aber geht denn das so einfach? Die Herrschaften kennen mich ja gar nicht!“

„Nacht nichts. Bin dort Kind im Hause, sozusagen. Wenn ich Sie mitbringe, sind Sie besser eingeladen als ob Sie vom ollen Reichenberg eine vorgegedruckte Einladungskarte erhalten hätten. Jedenfalls werden Sie bei den Damen durch mich besser eingeführt als durch den Herrn des Hauses.“

Dabei lächelte er vieltragend. Schüller konnte sich schwer entschließen, einzutwilligen. Aber die gegebene Zusage wieder zurückzuziehen, kam ihm lächerlich vor.

„Also gut, ich warte auf Sie nach der Vorstellung.“

Es stehen zwei Wagen von Reichenbergs unten. Zu dem einen sitzen die jungen Damen, die in der Vorstellung sind, der andere ist leer. Für „meine Gäste“, sagte Furchner, und schlug sich theatralisch auf die Brust.

Die Vorstellung neigte sich ihrem Ende zu. Auf dem Garderobengang traf er mit Tostler zusammen, der bereits abgeschminkt und umgezogen seinen Hut schwang und ihm zurief: „Guten Abend, Herr Doktor. Ich bin inzwischen schon gestorben — Gott sei Dank!“

Als Schüller die Bühne betrat, hörte er Kobler die

letzten Worte seines großen Monologs sprechen. Die „hohle Gasse“ spielte schon.

Stüßli trat auf. Die Frau Josef Weichmanns, die die Armgard spielte, wartete mit den Kindern am Austritt. Neben ihr stand Justus. Auf der Hinterbühne stampften die Hufe der Pferde; dumpf und drohend klang es durch das Halbdunkel, das auf der Bühne herrschte. Plötzlich umging Schüller wieder die dunkle Ahnung, der Bieden Worte verliehen hatte, als er zu Dr. Löhner von einem heran nahenden Unglück sprach.

Zwei Staffknechte kamen, mit den Pferden am Bügel, langsam nach vorn geschritten. Jachmann, der erste Charakterspieler als Geßler, und Bringmann als Harras saßen schon auf.

Justus ließ die Armgard auftreten, Kriechhardt folgte. Dumpf schlugen die Pferdehufe den hölzernen Boden der Bühne. Schließlich kam Justus aus dem Dunkel der den Austritt deckenden Felswand hervor.

Er ist ganz bleich, wie ein Gespenst — dachte Schüller. Oder ist es nur von dem blauen Licht der Lampe, die er, um den Text in seinem Buch auf der dunklen Bühne verfolgen zu können, umgehängt hatte? Nun hebt er die Hand zum Zeichen, er flüstert den Stallburshen, die immer noch die Pferde halten, etwas zu.

„Neht“, sagte Justus mit verbaltener Stimme. Damit gab er Bringmanns Gaul einen Klaps, da er sich nicht zeitig in Bewegung setzte.

Jachmann ritt hinaus, Bringmann folgte.

Das dumpfe Stampfen der Hufe bekam einen etwas helleren Ton, als die Tiere sich nicht mehr in der Enge, die hinter der Felswand geherrscht hatte, befanden. Nun hörte Schüller Jachmann sprechen. Soeben bog Bringmanns Pferd um die Ecke herum, so daß dieser den Augen Schüllers entwand. Der hatte in dem Augenblick das Gefühl, Bringmann zurückhalten zu müssen.

Der Doktor war nervös. Er grub die Nägel seiner Finger in die zur Faust gehaltenen Handfläche. „Ich muß ruhiger sein“, sagte er zu sich selbst.

Nun sprach Jachmann. Scharf klang sein schneidendes Organ.

Jetzt warf sich Armgard ihm in die Fügel. Schüller hörte Bringmann sprechen. Dann wieder Jachmann.

Eine heiße Welle überfiel ihn plötzlich. Jachmann — Kobler! Hatte es nicht kürzlich einen Streit zwischen den

beiden gegeben? Hatten sie nicht einer Frau wegen eine Auseinandersetzung gehabt? Jachmann hatte sich in der Wut zu unsäglich Behauptungen dieser Kobler anscheinend nahestehenden Dame hinreißen lassen! Draußen vor dem Publikum spielte vielleicht jetzt der letzte Akt eines Dramas. Eines Dramas? Nein, einer Wirklichkeit, einer fürchterlichen Wirklichkeit! Wenn Bieden recht gehabt hat, so ist Jachmann in wenigen Sekunden ein toter Mann!

„Jachmann...!“

Schüller versuchte zu schreien, aber er konnte keinen Ton hervorbringen. Er taumelte. Justus, der neben ihm stand, griff nach ihm.

Schüller stieß ihn zurück. Er fühlte, was jetzt kommen mußte. Er war nicht fähig, ein Wort hervorzubringen.

Die Armbrust, die Armbrust!

Nun mußte der Schuß fallen!

Man kann doch einen Menschen .. natürlich .. Eingeborene schicken doch auch heute noch mit dem Bogen, das ist dasselbe...!

Er hört die Stimme Jachmanns: „Gott sei mir gnädig!“

Das Pferd Jachmanns stampft.

Jetzt Bringmanns Stimme: „Herr Landvogt, Gott, was ist das, woher kam das?“

„Mord! Mord!“ geht die Stimme Armgards.

In dem Schatten auf der Hinterbühne sieht der Doktor, wie sich Bringmann aus dem Sattel hebt.

„Welch größliches Ereignis, Gott, Herr Ritter...“

Herr Ritter — hat Bringmann gesagt! Er spielt also immer noch Theater. Er ist noch in der Rolle, denkt Schüller.

Nun auf einmal das dumpfe Aufschlagen der Hufe stärker. Dann plötzlich Stille.

Ein Schatten huscht um die Ecke des Felsens. Armgard, entsetzt, atemringend. Nur ein Wort bringt sie hervor: „Bringmann...“

Dann ein vieltimmiger Schrei aus dem Parkett!

Schüller stieß Frau Weichmann zur Seite. Er achtete nicht darauf, daß sie hinter ihm ohnmächtig auf die Bahnen der Bühne aufklatschte, und schrie Justus an: „Vorhänge, sofort Vorhänge!“

(Fortsetzung)

Wieder Vergebung von öffentlichen Arbeiten an außerbadische Firmen

Bei der Pressebesprechung im badischen Staatsministerium sind verschiedene Projekte die die badische Staatsregierung dem Reichsarbeitskommissionar als Notprogramm vorgelegt hat genannt worden. Darüber hinaus sind die Arbeiten erwähnt worden, die die Reichsbahndirektion Karlsruhe in Baden ausführen will. Vermisst wird hierbei vor allem der Beginn der Bauarbeiten für die Rheinbrücke bei Maxau. Wo bleibt der Erfolg der großen Verbrüderungsfeste im Mannheimer Schloss nach der dortigen Brüdenweiche? Die Reichsbahndirektion Karlsruhe gibt unter anderem als größere Arbeit den Bau einer Kinziabridge bei Halbmeit an. Sie gibt aber nicht an, daß diese größere Arbeit freihändig an eine rheinische Firma vergeben wurde. Nur eine kleine Teillieferung ist an ein badisches Werk gefallen. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe scheint immer noch nicht die Arbeitsnot im Grenzlande Baden zu kennen, trotz der Proteste, die im vergangenen Jahre bei der Vergabung der Kinziabridge bei Rehl sowohl seitens der Industrie als auch des Landtags gegen ihre Vergabungspolitik laut wurden. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe scheint auch keine Verbindung mehr zu haben zu ihrem leibherrigen Präsidenten, dem Herrn Reichsverkehrsminister Freiherrn von Elm-Hübner, der erst in letzter Zeit darauf hingewiesen hat, daß bei Arbeitsvergaben ganz besonders Mittel- und Kleinindustrie berücksichtigt werden sollen. Die badischen Eisenkonstruktionsfirmen werden mit den in der Pressebesprechung erwähnten kleinen Arbeiten, die nur einen Bruchteil der ar-

beiten darstellen, abgepeist, obwohl sie leistungsfähig genug sind, um diese Arbeiten zu übernehmen. Es wird Zeit, daß die badische Regierung sich etwas energischer um diese Dinge kümmert und Mitteilungen über große Arbeiten die ihr die Reichsbahndirektion gibt, nicht so vorbehaltlos veröffentlicht, da sonst der Eindruck erweckt wird, als wären die badischen Firmen mit Arbeiten überhäuft. Die Arbeiter- und Angestellten der badischen Firmen die zum Teil schon monatelang arbeitslos sind verlangen das Arbeiten, die in Baden ausgeführt werden, wenn äusserst möglich, auch an badische Firmen vergeben werden. Alle schönen Reden haben keinen Sinn und geben kein Brot, wenn die Taten nicht folgen.

Wir möchten im Anschluß an diese Feststellungen noch einige Zahlen angeben, die die Sachlage arge beleuchten: Die Stahlkonstruktion der Kinziabridge umfaßt zirka 300 T. Den Auftrag erhielt ohne Ausschreibung freihändig die Firma Dem u. Vebmann in Düsseldorf. Eine Teillieferung von 45 Tonnen erhielt ein badisches Werk. Die gesamten badischen Werke sollen nur 120 Tonnen zusammen erhalten, und zwar an kleinen Objekten. Die Firma Heim u. Vebmann erhielt also das Mehrfache. An weitere Arbeitsvergaben seitens der Reichsbahndirektion Karlsruhe für das Jahr 1933 ist nicht zu denken. Die Firma Heim u. Vebmann Düsseldorf hat bereits im letzten Jahre zwei größere Objekte seitens der Reichsbahndirektion Karlsruhe in Auftrag erhalten nämlich das Ennenbachviadukt an der Höffentalbahn und die Elsbriücke auf der Strecke nach Waldkirch.

Die Personalkosten sind: 1,68 Meter groß, dunkelblonde Haare, Schirmmütze, Windjacke, dunkelgrauer Rock, Hose und Weste, graue Socken, schwarze Schnürschuhe, vermutlich blaues Hemd. — Angaben sind an die Gendarmerie erbeten.

Ein mehrfacher Betrüger konnte hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Als der junge Mann festgenommen werden sollte, flüchtete er durch ein etwa 2 1/2 Meter hochgelegenes Fenster und verbarg sich in einem Stall der Altbaustraße. Es nützte ihm aber nichts. Er wird nun genügend Zeit haben, sich eines Besseren zu besinnen.

Nur noch heute läuft in den hiesigen Union-Theatern der schöne Film: „Der Sängler von Sevilla“. Schon der Name des Hauptdarstellers; Ramon Novarro birgt für einen genussreichen Abend. Deshalb veräume niemand, sich diesen Film anzusehen. Beginn 20% Uhr.

Ettlinger Schweinemarkt vom 4. Januar. Zugafahren wurden: 43 Ferkel und 57 Läufer. Verkauf wurden: 48 Ferkel zum Preise von RM. 12.— bis 20.— und die Läufer zum Preise von 26.— bis 50.— per Paar. Nächster Schweine- und Viehmarkt am Mittwoch, dem 11. Januar 1933.

Vangensteinbach, 3. Januar. Die Statistik des Standesbuchs von 1932 weist hier auf: Geburten 43 und 6 auswärts, zusammen 49, Hochzeiten 15 und 3 auswärts, zusammen 18, gestorben sind 22 Personen. — Die Bürgergenussaufgabe ist jetzt wieder reduziert worden, so daß für Holzhammerlohn und Bürgergenussaufgabe zusammen 11,60 M. entrichtet werden müssen. — Die Vereine haben am Neujahrstage mit ihrer Unterhaltungsabenden bzw. Weihnachtstagen, abgeschlossen. Die Veranstalter wie auch das Publikum sind zufrieden. Angenehm berührt hat es den Zuschauer, daß die verschiedenen Vereine Weihnachtstagen hielten und nirgends politische Leidenschaften Einzelner zutage traten. Ach, wenn es nur immer so bliebe! Eine allgemeine Mäßigkeit im Genuß von Alkohol ist der Zeit entsprechend festzustellen.

Vulsenbach, 3. Jan. Wie in den benachbarten Dörfern links der Alb, wo schon einige Zeit lang freiwillige Arbeitsdienste eingerichtet sind, die jetzt dem Gesamtunternehmer Albert Peters unterstehen, hat Vungensteinbach ebenfalls die Arbeitslosen unter 25 Jahren gesammelt und beschäftigt sie mit Waldweidenerstellung und anderen Arbeiten, die für diesen Zweck geeignet sind. Im ganzen werden 30 Jungmänner beschäftigt.

Völkersbach, 3. Jan. Im letzten Jahr wurden hier 25 Kinder geboren (21), 2 Trauungen vorgenommen (11) und 12 Personen beerdigt, darunter 4 Kinder (6). Die Ziffern in den Klammern bedeuten die Zahlen des Jahres 1931.

Waffenrot, 3. Jan. (Wohnhaus und Scheuer abgebrannt.) Dienstagabend gegen 7.15 Uhr wurde im Hause des Schmieds Schaar Feuer bemerkt. Das ganze Anwesen sowie die Scheuer sind den Elementen zum Opfer gefallen. Außer dem Vieh konnte nichts weiter gerettet werden. So daß erheblicher Schaden erwachsen ist. Auch die Ettlinger Autozipsche wurde gerufen und hat zur Befämpfung des Brandes mitgeholfen. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge und Freiwilliger Arbeitsdienst

Der Freiwillige Arbeitsdienst erfreut sich mit Recht des Interesses und der Förderung weitester Kreise des deutschen Volkes. Der Gedanke, daß unserer Jugend der Segen einer pflichtbewußten Arbeit nicht verjagt sein sollte, daß ihr die Gelegenheit zur Mitwirkung an Volkswirtschaften gegeben werden müsse, wobei gleichzeitig eine volkserzieherische Arbeit einjagen solle, enthält einen wertvollen Kern. Die Knappheit der zur Verfügung stehenden Mittel und die bittere Not, in der sich zahllose Familienwägen gerade unter den arbeitslosen Bauarbeitern befinden, zwingt andererseits heute dazu, Arbeitsbereich und Aufgabenzirkel des freiwilligen Arbeitsdienstes scharf zu umgrenzen.

Birft man einen Blick in die Riste der rund 549 allein vom 12. September bis 23. November 1932 in Württemberg und Baden genehmigten einzelnen Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes, so findet man neben einer Reihe von Meliorations- und Kultivierungsarbeiten, wie sie sich für den freiwilligen Arbeitsdienst ihres idealen Gehaltes wegen besonders gut eignen, neben einer vielleicht etwas reichlichen Zahl von Spiel- und Sportplatzanlagen, eine sehr große Zahl eigentlicher Bauarbeiten. Bei ihnen kann es keine Frage sein, daß hier anstatt wirklichem Arbeitsdienst eine neue Art von Regiarbeiten, eine Uebertragung des Baugewerbes mit seinen fachlich geschulten Arbeitslosen, seinen erfahrenen Baustelleneleitern und Unternehmern, seinem vorhandenen Gerätepark vorliegt, die durchaus ungeredtfertigt ist. Schon die vorgekommenen nach Ansicht der Berufsorganisationen bei entsprechender Baustelleneorganisation und geschulten Arbeitern durchaus vermeidbaren Unfälle, denen mehrere blühende junge Menschenleben zum Opfer fielen, die unvermeidliche geringere Güte nicht fachmännischer Arbeit, und, wie sorgfältige Berechnungen ergaben, auch die in den meisten Fällen ardereren Kosten des freiwilligen Arbeitsdienstes gegenüber regulären Volkswirtschaftsarbeiten, die nicht zuletzt auf die ungenügenden Leistungen zurückzuführen sind, müßten es bei allen eiaentlichen Bauarbeiten den Behörden zur Pflicht machen, sie nur in die erfahrene Hand des Baugewerbes zu legen. Das allein entspricht auch wirklich den gesetzlichen Bestimmungen, worauf erkenntlichweise auch ein neuerer Erlass des Präsidenten des Landesarbeitsamts Süddeutschland mit Ernst und Nachdruck hinweist.

Dem freiwilligen Arbeitsdienst bleibt daneben auf seinem eiaentlichen Arbeitsgebiet der Intensivierung und Meliorierung noch genügend Raum für Jahrzehnte, auch wenn er nicht durch Uebergriffe auf das Arbeitsgebiet des Baugewerbes dessen Arbeitslose schädigt und sich selbst durch die unvermeidlichen Mängel der Regiarbeit um sein Ansehen als eine auch volkswirtschaftlich gerechtfertigte Einrichtung bringt.

Stimmen aus dem Leserkreise

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Wintersportsonderzüge

In anerkennenswerter Weise hat die Reichsbahn für die Skifreunde des nördlichen Schwarzwaldes eine geradezu ideale Zugverbindung geschaffen; es laufen sogar in diesem Jahr, der Sonntags, vormittags, Ettlingen-Reichsbahnhof 6.07 verläßt und in Bühl 6.44, Oberbühlertal 7.11, Achern 6.55 und Ottenhöfen 7.35 eintrifft direkte Wagen nach den genannten Nebenstationen der Bühlertal- bzw. Achertalbahn. Das Gleiche gilt für die Rückfahrt. Ein besonderes Geschenk ist die 50%ige Fahrpreismäßigkeit dieser Änge. Für die Ettlinger Skifläufer wäre diese Verbindung noch vollkommener, wenn die Albtalbahn zu diesem Sonderzug einen Triebwagen ab Ettlingen nach dem Reichsbahnhof einliehen würde. Durch diese Maßnahme wäre der Verwaltuna der Albtalbahn der Dank durch eine gute Freundschaft der Skifreunde sicher.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 4. Januar. (Ueberfall im Keller.) Zu dem am Samstagabend erfolgten Ueberfall mit tödlichem Ausgang auf den Ausläufer Otto Frumher im Keller des Hauses D. 1. 13 ist festgestellt, daß ein Mann im Alter von etwa 20 bis 25 Jahren, mittelgroß, schlank, mit dunklen, zurückgekämmten Haaren und bräunlichem Mittel den Keller um die Tageszeit kurz vor 7 Uhr abends fluchtartig verlassen hat. Aus dem Keller wurde eine Kiste mit 100 Dolan Desfordinen mit der Aufschrift „Cino Sardines“ oder der Aufschrift „Importe de Portugal Paket Portugal“ und der Bezeichnung Desfordinen ohne Gräte Sauamärke Ferr. entwendet. Die Kiste aus Weichholz ist etwa 60 mal 20 mal 18 Zentimeter groß. Im Fatori wurde zurückgelassen eine alte graubraune Sportmütze Größe 57 ein neuer Schraubenschlüssel etwa 30 Zentimeter lang mit schwarzem Griff, ein Marktnetz aus weißem und dunklem Garn und eine alte Einkaufstasche aus braunem Leder.

Wertheim, 4. Januar. (Tödtlich verunglückt.) Der Arbeiter Bed aus Grünmorsbach ist bei der Beschäftigung an der Stauwehr Sautlach so schwer verunglückt, daß er im Krankenhaus zu Wertheim seinen Verletzungen erlag. Um den tödlich verunglückten Ernährer trauern eine Frau und vier Kinder.

Wertheim, 4. Jan. (Tödtlicher Unfall.) An der Stauwehr Sautlach stürzte ein mit Erde beladener Kollwagen um und begrub den Arbeiter Bed, der so schwere Verletzungen erlitt, daß er starb.

Gaulach, 4. Jan. (Eisenbahnunfall.) Am Montag nachmittag entgleiste in einer Kurve oberhalb des Bahnhofes Gaulach die Lokomotive und die vorderen Wagen eines Güterzuges. In kurzer Zeit war der Hilfszug von Offenburg zur Stelle. Nach am Abend waren die Wagen wieder auf das Gleis gehoben. Personen kamen nicht zu Schaden.

Salem, 4. Januar. (Schwerer Autounfall.) Der praktische Arzt Dr. Pantzer von hier geriet in einer Kurve trotz mäßigen Tempo beim Bremsen des Wagens mit seinem Auto ins Schleudern und rannte mit voller Wucht gegen einen Baum. Dr. Pantzer wurde heraus- und an einen Gartenzaun geschleudert. Er erlitt schwere innere und äußere Verletzungen. Der neue Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Sechs badische Finanzämter aufgehoben

Nach einer beim Finanzministerium am Samstag eingegangenen endgültigen Mitteilung aus Berlin werden insgesamt sechs badische Finanzämter von der Aufhebung ab 1. 3. 1933 betroffen. Diese Finanzämter sind: Bonndorf, Melsbich, Osterburken, Waldkirch, Wertheim und Wiesloch.

Wetterbericht

Aussichten für Donnerstag: Voraussichtlich Hochdruckcharakter sich wieder durchziehend.

Zum Verkehrsunglück Ettlingen-Bruchhausen

Von sachmännischer Seite wird uns geschrieben:

Der Artikel in Nr. 304 Ihrer Zeitung kann nicht unmissverständlich bleiben. Der Herr. Schreiber ist der Meinung, daß die Ursache des größten Unglücks auf den starken Nebel zurückzuführen sei. (Nimm. d. Schriftst.: Das Uebel war nicht als Ursache des Unglücks angegeben, sondern als Mitbegründungsgrund für den Schrankenwärtler. Bekanntlich hatten die Fahrgänge vor der Schranke Halt gemacht und war ihnen die Fahrt dann freigegeben worden.) Dies ist jedoch nicht ganz zutreffend. Die Hauptschuld trifft in solchen Fällen nur diejenigen, welche bei solch dichtem Nebel, wo man kaum 2 Meter weite Sicht hat, Kraftwagenfabriken unternehmen und den Landstrassenverkehr noch mehr unsicher machen, Bahnstrahlen durchbrechen und Eisenbahntransporte gefährden. Die betr. Kraftwagenfahrer setzen sich hierbei den größten Gefahren aus und wird das Leben und die Gesundheit der Mitmenschen in leichtsinniger Weise aufs Spiel gesetzt.

Wie bei der Schifffahrt es verboten ist, bei starkem Nebel Fahrten auf dem Rhein zu unternehmen und übrigens die Schiffer niemals sich der Gefahr aussetzen, bei einer Nebelfahrt eine Katastrophe heraufzubeschwören, so dürfen auch die Kraftwagenbesitzer etwas mehr Vorsicht walten lassen und bei Eintritt starken Nebels, so wie wir ihn in letzter Zeit bei Eintritt starken Nebels, die Autofahrten unterwegs sofort abbrechen und den Kraftwagen so lange einzustellen, bis die Witterungsverhältnisse es erlauben, die Fahrt fortzusetzen. Zu empfehlen wäre, wenn behördlicherseits die Ausführung von Kraftwagenfahrten bei unsichtigem Wetter, wie Nebel und Schneegestöber, Glattf eis, verboten würden. Durch diese Vorsichtsmaßnahme wäre es möglich, die vielen Autounfälle etwas zu vermindern.

Die Meinung über die Zweckmäßigkeit der Schrankenstranke ist auch geteilt. Oesterreich hat z. B. eine Anzahl Schranken wieder ausgehoben und Amerika besitzt solche

überhaupt nicht. Wie die Statistik ergibt, finden 76 Prozent aller Unfälle an beschränkten Uebergängen statt und nur 24 Prozent an unbeschränkten.

Die Führer von Kraftwagen und Fuhrwerken, sowie auch Passanten haben sich somit vor den Bahnkreuzungen zu vergewissern, ob sie den Bahnübergang unbehindert passieren können. In Italien müssen z. B. die Kraftfahrer unter allen Umständen vor unbeschränkten Bahnübergängen anhalten und sich davon überzeugen, ob irgendwelche Gefahr oder ein Hindernis vorhanden ist. Bei freier Bahn haben sie erst dann den Schienenweg in schneller Fahrt zu kreuzen. Man ist zu der Einsicht gekommen, daß bei den heutigen Verhältnissen die Schranke ein recht fragwürdiger Schutz gegen Unfälle ist. In immer steigendem Maße wird sie von den Kraftwagen durchbrochen. Sie gefährdet also die Fahrgänge. Der Anprall wirkt nicht nur zertrümmernd, sondern er hält auch den Wagen fest und führt zu Zusammenstößen mit den Zügen. Die Schranke ist nicht nur technisch ungeeignet, sondern bildet für die Kraftfahrzeuge geradezu eine Gefahrenquelle. Aus diesen Gründen kann dem Schrankenwärtler Heinzler die Schuld an dem Unfall in keiner Weise zugeschoben werden. Darum weg mit den Schranken! Es dürfte genügen, wenn der Bürger rechtzeitig durch die vorhandenen Warnkreuze und internationalen Warnungstafeln auf die Gefahrenquelle hingewiesen wird, aber warum ihn mit Gewalt hindern, wenn er die Warnungen nicht beachtet? Die pflichtmäßige Rücksicht auf Leben und Gesundheit der Kraftfahrer und seiner eigenen Fahrgäste, sowie anderer Personen, gebietet jedem Fahrzeuglenker, die Warnzeichen genau zu beachten, die Geschwindigkeit seines Wagens so zu regeln, daß er jederzeit in der Lage ist, an unübersichtlichen Stellen und Bahnkreuzungen und bei unsichtigem Wetter einen nach Umständen erkennbar möglichen Zusammenstoß mit Personen und anderen Fahrzeugen unbedingt zu vermeiden.

Digi.

Letzte Nachrichten

Washington. Der amerikanische Botschafter in London Mellon hat am Dienstag eine Besprechung mit dem Staatssekretär Stimson. „Daily Express“ will wissen, daß Mellon der englischen Regierung eine wichtige Mitteilung in der Kriegsschuldenfrage machen werde.

Botschafter de Jouvenell wird in Rom an der Verständigung mit Italien arbeiten. Schon bei den Friedensverhandlungen habe er sich gegen die schlechte Behandlung Italiens durch Wilson, Lloyd George und Clemenceau widersetzt und habe mit Berenger vor kurzem eine Unterredung zum Zweck einer Verständigung mit Italien gepflogen.

Die polnische Botschaft in London hat, nach einer Meldung Berliner Blätter aus London, am Dienstag im Foreign Office eine Beschwerde über die Silvesterveranstaltung des englischen Unterhaltungs-Rundfunks überreicht. In der Silvesternacht hatte der englische Rundfunk Silvesterprogramme mehrerer europäischer Staaten übertragen. Bevor auf einen neuen ausländischen Sender umgeschaltet wurde, machte der Sprecher einige einleitende Bemerkungen. Bei der Umschaltung auf Warschau soll Polen, der Note zufolge, als ein Land bezeichnet worden sein, das ein Drittel seines Staatshaushalts für Rüstungen ausgibt. In dieser Bemerkung sieht Polen die Verwendung der englischen Sender zu politischer Propaganda gegen eine befreundete Macht und fordert Maßnahmen, die eine Wiederholung unmöglich machen.

In Penningrad tritt am 13. Januar eine ordentliche Tagung des Arktis-Instituts der Sowjetunion zusammen. Es wird eine Reihe von Vorträgen über das Ergebnis der Arbeit des Instituts gehalten werden, wodurch eine besondere Rolle den letzten Unternehmungen zufallen wird, die im Rahmen des internationalen Polarjahres durchgeführt werden.

Auf der agrarpolitischen Tagung der Reichsleitung der NSDAP sprach Hitler über die Sendung des deutschen Bauern. Er betonte, wir müßten politisch den Mut haben, das zu tun, was notwendig gemacht werden müsse, ganz gleich, ob im Augenblick der Erfolg schon sichtbar sei oder nicht.

Der Hamburger und Bremische Senat haben Schreiben an den Reichszentralrat gerichtet, in denen die Bitte ausgesprochen wird, den Vertretern der Daniehküste Gelegenheit zu einer Erörterung der handelspolitischen Einzelfragen zu geben.

Auf fürchterliche Weise hat ein Stockholmer Arbeiter am Dienstag Selbstmord verübt. Er nahm eine Dynamitpatrone in den Mund und entzündete sie; bei der Explosion wurde der Kopf vom Rumpf getrennt. Da der Selbstmord in einem Park geschah, waren viele Personen, durch die Detonation aufmerksam gemacht, Zeugen des Vorkommens. Der 42jährige Sohn des Arbeiters war kurz vorher auf der Polizei erschienen und hatte gemeldet, daß sein Vater sich in die Luft sprengen wolle. Die Polizeibeamten kamen jedoch zu spät.

Zugzusammenstoß in Lille

Paris, 4. Jan. Infolge falscher Weichenstellung stieß bei Lille ein Arbeiterzug auf einen anderen Zug, der auf einem toten Gleis stand. Der Anprall war so heftig, daß ein Wagen entgleiste und zwei weitere Wagen beschädigt wurden. 17 Personen wurden verletzt.

Schanhaikwan ist nur noch ein rauchender Trümmerhaufen, nachdem die Japaner die Stadt erobert haben. In den Straßen der Stadt liegen die Leichen von mehreren Hunderten chinesischer Soldaten, die bei dem Straßenkampf getötet wurden. Die chinesischen Berichte besagen, daß auch die Japaner bei dem Anmarsch schwere Verluste erlitten haben. Die Chinesen bilden nunmehr zwei Verteidigungslinien, um Angriffe der Japaner zu verhindern. Marschall Tschang-suehiana habe mehrere Eisenbahnhänge mit Truppen und Kanonen nach dem Norden in Bewegung setzen lassen. — Eisenbahnlinie Peking-Mukden ist eingestellt. Am Dienstag nachmittags wollten drei japanische Kriegsschiffe in Tschingwanan Truppen landen, sie wurden jedoch durch von chinesischen Truppen gehindert. Der mandchurische Außenminister hat in einem Telegramm an Tschang-suehiana seine Enttäuschung ausgesprochen, daß die Chinesen japanische Truppen und mandchurische Grenzposten bombardiert hätten.

Die Japaner schieben die Schuld an dem Kampf bei Schanhaikwan auf die Chinesen. Die Kantingregierung habe beschlossen, Japan um jeden Preis zum Kampf herauszufordern, um den Völkerbund zum Handeln zu veranlassen.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington

wird erklärt, daß Staatssekretär Stimson aufs genaueste die Lage in Schanhaikwan verfolgte. Man verhehle nicht, daß er sie als sehr ernst betrachtete.

Inflation in Amerika?

Washington, 4. Januar. In einer kürzlichen Senatsausprache deutete Senator Borah, der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses des Senats, die Absicht an, eine Gesetzesvorlage zur Vermehrung des Notenumlaufes einzubringen, wodurch eine Verwertung des Dollars eintritt würde. Senator Borah erklärte, daß dies das einzige Mittel zur Stabilisierung der Rohstoffpreise und zur Rettung der amerikanischen Landwirtschaft sei, die unter dem Wettbewerb der vom Goldstandard abgegangenen Länder schwer leide.

Mehrere Mitglieder des amerikanischen Kongresses drücken ihre persönliche Ansicht dahin aus, daß der gegenwärtige oder der nächste Kongreß unbedingt inflationistische Maßnahmen treffen müsse, wobei die Frage offen gelassen wurde, ob dieses durch die Erhöhung des Notenumlaufes oder durch die Einführung einer Silberwährung erfolgen sollte.

Siedlungspläne

In Niederschlesien werden 80 000, in Oberschlesien 50 000 Morgen besiedelt.

Berlin, 4. Jan. Im Hinblick auf die Siedlungsfrage haben in der letzten Woche vor Weihnachten auch Besprechungen mit den Landstellen in Breslau u. Opole, also für die Provinzen Nieder- und Oberschlesien stattgefunden. Als Ergebnis dieser Verhandlungen wird von dem Reichsernährungsministerium mitgeteilt, daß in Niederschlesien etwa 80 000 Morgen und in Oberschlesien 50 000 Morgen der Siedlung angeführt werden sollen. Diejenigen Güter, die nicht entschuldungsfähig sind, müssen aus dem Sicherungsverfahren ausscheiden. Die Vereinbarungen mit den Landstellen und den Hypothekenbanken geben dahin, daß diese Güter auf Antrag zur Zwanagsversteigerung gelangen und dann der Siedlung angeführt werden. Die Hypothekenbanken haben sich bereit erklärt, ihre Hypotheken auf denjenigen Gütern, die der Siedlung angeführt werden sollen, stehen zu lassen.

Statt Karten

Todes-Anzeige



Tiefgebeugt machen wir Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es uns trotz großen Opfern nicht mehr gelungen ist, unseren innigst geliebten Sohn, Bruder, Onkel und Bräutigam

Herr August Hagel

Lehrer

dem Tode zu entreißen. Der Herr hat den lieben Verstorbenen von seinem mit großer Geduld ertragenen Leiden heute nacht 12.30 Uhr erlöst. Unser lieber August ist seinem Vater gefolgt.

Im Namen der Trauernden:

Charlotte Hagel Wwe.

Ettlingen, Mochenmangen, Feuerbach, Birmafens, den 4. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 3.30 Uhr statt.
Wir bitten dringend, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Leseverein Ettlingen.
Am Samstag, 7. Januar, abends 9 Uhr, im Hirsch (Nebenzimmer)

außerordentliche Haupt-Versammlung

Tagungsordnung:
1. Aufnahmeversuche
2. Winterprogramm
3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet
Der Verwaltungsrat.

Gewerbe-Verein Ettlingen

Heute Mittwoch
4. Jan., abends 8 Uhr

Monatsversammlung
in der Junstube.

Dazu sind sämtliche Handwerker Ettlingens dringend eingeladen.
Der Vorstand.

Tüchtige Flickerin
und Beknählerin empfiehlt sich in und außer dem Hause bei billiger Berechnung.
Näheres im Kurier.

Ich habe mich als

Arzt

in Ettlingen Marktplatz 7 niedergelassen.

Dr. med. Ernst Röckl
Sprechstunden 10-12, 3-4 Uhr
Telefon 203 (Dr. Carnier)

Zu allen Kassen zugelassen!

Bekanntmachung

Am **Donnerstag, 5. Januar 1933** versteigert die Gemeinde **Schluttenbach** aus ihrem Gemeindevwald

302 Ster	Buchenscheitholz
62 Ster	Eichenscheitholz
138 Ster	Buchenprügelsholz
1315 Ster	Normalwellen

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Der Bürgermeister:
Günter.

Stangen- und Brennholz-Versteigerung

Die Gemeinde Spielberg versteigert aus ihrem Gemeindevwald am **Montag, den 9. Januar 1933:**

840 Bauftangen I. — V. Klasse
4585 Hopfenftangen I. — IV. Klasse
3975 Rebfteden I. — II. Klasse
1855 Bohnenfteden.

Ferner am Donnerstag, den 12. Januar 1933:
205 Ster Buchene, 26 Ster eichene, 8 Ster gemischte und 113 Ster forstene Scheiter und Rollen, ferner 85 Ster Buchene, 7 Ster eichene, 20 Ster gemischte und 7 Ster forstene Prügel, sowie 475 Stück Buchene Normalwellen.

Das Holz ist größtenteils an der Straße Spielberg — Ehenrot und hat daher günstige Abfuhr.

Zusammenkunft an beiden Tagen vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Der Gemeinderat:
Kau, Bürgermeister.

Die

Geflügel-Ausstellung

aller Rassen
des Geflügelzuchtvereins
Ettlingen und Umgebung

findet am **Sonntag, den 8. Januar** im „**Erbspringsaal**“ statt. Wir laden hierzu die Bewohner von Stadt und Land freundlichst ein und bitten um recht regen Besuch.

Die Ausstellung ist geöffnet:
Samstag v. 3-6 Uhr. Sonntag v. 9-6 Uhr.

Eintrittspreise:
Erwachsene 20 Pfg.
Schulpflichtige Kinder 10 Pfg.
Lose zum Glückshafen 10 Pfg.

Die Ausstellungsleitung.



Land! Land! Land!

So jubelten nach langer Irrfahrt die schier zweifelnden Getreuen des Christoph Columbus, als die Küste Amerikas in Sicht kam. Nach Neuland für seine Waren ruft heute auch der Geschäftsmann, der nach langer Irrfahrt durch Krise und Absatzschwierigkeiten endlich zum Ziel gelangen will. Neuland aber erschließt ihm immer wieder unter tausenden und abertausenden Verbrauchern die umsatzfördernde Anzeige im

„Mittelbadischer Kurier“

die auch im neuen Jahr an der Spitze seiner Werbemaßnahmen stehen sollte.

Amtliche Bekanntmachungen.

In das Handelsregister A ist heute unter D. 253 eingetragen worden: Firma Franz Schreiber, Lebensmittelgroßhandlung in Ettlingen. Inhaber Franz Schreiber, Kaufmann in Ettlingen.
Ettlingen, 2. Januar 1933. Amtsgericht.

Handelsregister B D. 37 Firma Schreiber & Braun, Lebensmittelgroßhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Ettlingen. Durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 30. November 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Franz Schreiber, Kaufmann, Ettlingen.
Ettlingen, 2. Januar 1933. Amtsgericht.

Schäferhund

Rüde, 2 Jahre, großes schönes Tier, scharf zuverlässig, Wachstun, und, gut dreifertig la Begleiter, treu u. anhalt. zu den Seinen, umhändelt, für 70 RM. v. Nachnahme verkäuflich.

Ernst Linder,
Mitglied vom Polizeihunde-Dressur-Verein
Adin a. Rh.,
Gr. Griechenmarkt 40, pt.

Die Anfertigung feiner Familien-Drucksachen

Briefhüllen
Briefbogen
Geschäftskarten
Familien-Anzeigen für Verlobung und Vermählung
Trauer-Drucksachen
Sterbebilder

empfiehlt

Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Ettlingen
Kronenstraße 26 Fernspr. 78

Brennholz-Versteigerung

Forkamt Langenstedenbach, Samstag, den 7. Januar 1933, 9 Uhr Volkshaus zum „Lamm“, Palmbach; aus Dist. III „Stein“ (Domänenwaldhüter Beder, Stupferich) 85 Bau- und Hopfenftangen, 370 Ster Brennholz, 100 Wellen und 16 Lose Schlaarum. Verbürgung im Anschluß an die Versteigerung.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse vom 3. Januar 1933

	Geldkurs	Briefkurs	für
Reichsmark:			
Amsterdam	169.23	169.57	100 Gulden
Athen	2.198	2.202	100 Drachm
Brüssel	58.26	58.38	100 Belge
Bukarest	2.488	2.492	100 Lei
Canada	3.716	3.724	1 Can. Dollar
Danzig	81.67	81.83	100 Gulden
Italien	21.55	21.59	100 Lire
Japan	0.869	0.871	1 Yen
Kopenhagen	72.58	72.72	100 Kronen
Lissabon	12.76	12.78	100 Escudo
London	14.01	14.05	1 Pf. Sterl.
New-York	4.209	4.213	1 Dollar
Paris	16.42	16.46	100 Franken
Prag	12.465	12.485	100 Kronen
Schweiz	80.94	81.10	100 Franken
Sofia	3.057	3.063	100 Leva
Spanien	34.39	34.45	100 Peseten
Stockholm	76.27	76.43	100 Kronen
Wien	51.95	52.05	100 Schill.